



Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Gründe für die drohende Insolvenz von Borussia Dortmund sowie mögliche Wege aus der Krise kennen lernen und bewerten.
- grundsätzliche Kenntnisse in den Bereichen Unternehmensfinanzierung und betriebliche Ergebnisrechnung erlangen.
- in diesem Zusammenhang die wesentlichen Aufgaben des Vorstandes einer Aktiengesellschaft erarbeiten.



Aufgaben

- 1) Wie stellt sich die derzeitige Finanzlage von Borussia Dortmund dar? Welche Gründe sind für die drohende Pleite verantwortlich? Recherchieren Sie den chronologischen Verlauf der beschriebenen Finanzkrise.
- 2) Welche Möglichkeiten werden diskutiert um die Insolvenz des Vereins noch abzuwenden? Wie werden die Erfolgsaussichten der einzelnen Maßnahmen bewertet? Welche Konsequenzen drohen Borussia Dortmund und anderen, sollten die eingeleiteten Maßnahmen scheitern?
- 3) Inwieweit kann Borussia Dortmund mit jedem normalen mittelständischen Unternehmen verglichen werden? Worin bestehen deutliche Unterschiede, die v. a. im Wesen des Profifußballs bestehen? Erläutern Sie in diesem Zusammenhang mit eigenen Worten, warum der Verfasser des beigefügten Kommentares zu der Ansicht gelangt, der Fußball sei börsenfremd.
- 4) Verdeutlichen Sie auf der Basis des vorliegenden Beispiels die wesentlichen Aufgaben des Vorstandes einer Aktiengesellschaft. Welche Versäumnisse werden in diesem Zusammenhang dem Vorstand von Borussia Dortmund konkret angelastet?



Anmerkungen

Dass sich die finanziellen Schwierigkeiten von Borussia Dortmund bereits über einen langen Zeitraum entwickelt haben, kann auch mit Hilfe des am 28.07.2004 eingestellten Beitrages „Borussia Dortmund lernt das Sparen“ verdeutlicht werden.

Borussia Dortmund droht die Pleite

Gläubiger haben das letzte Wort - Management räumt "existenzbedrohende Krise" ein - Ringen um Sanierungskonzept

- 5 Borussia Dortmund steht kurz vor der Pleite. Wenn drei Gläubiger und der Immobilienfonds Molsiris, dem das Westfalenstadion gehört, dem gestern vorgelegten Sanierungskonzept nicht zustimmen, "müssen wir Insolvenz anmelden", sagte Geschäftsführer Michael Meier. Der einzige börsennotierte deutsche Fußballclub hatte wenige Stunden zuvor per Ad-hoc-Meldung "eine existenzbedrohende Ertrags- und Finanzsituation" eingeräumt.
- 10 Nach Informationen des Handelsblatts tut sich bis Saisonende eine Deckungslücke von zehn Mill. Euro auf. Die Zustimmung aller Gläubiger zum Sanierungsplan müsse innerhalb von drei Wochen erfolgen, sagte Meier. Am Donnerstagabend erfuhr das Handelsblatt aus unternehmensnahen Kreisen, dass einer der drei bislang zögernden Gläubiger von dem Sanierungsplan überzeugt werden konnte. Der Plan geht von einem positiven Betriebsergebnis ab der Saison 2006/07 aus. Bis zum Spielzeitende 2008/09 will das Unternehmen 15 28 Mill. Euro Schulden zurückzahlen.
- Die Probleme des Vereins sind weitaus größer als bislang angenommen. Allein im abgelaufenen Geschäftshalbjahr, das bis Ende 2004 lief, betrug der operative Verlust nach Angaben des Managements 27,2 Mill. Euro. Die Verluste aus den Vorjahren summierten sich zum Stichtag 30. Juni 2004 bereits auf 73,3 Mill. Euro. Außerdem ist der Verein mit 20 der Stadionmiete in Verzug. Zwei Monatsmieten über insgesamt drei Millionen Euro stünden noch aus, sagte Commerz-Leasing-Vorstand Günter Ress. Das Stadion war 2002 an den Commerz-Leasing-Fonds Molsiris veräußert worden.
- Das Sanierungskonzept sieht unter anderem vor, das Westfalenstadion teilweise zurückzukaufen. Außerdem will der Verein seine Gläubiger dazu bewegen, die Kreditzinsen auf vier Prozent zu reduzieren. "Wir wollen klar machen, dass dies die letzte Chance ist", sagte Wirtschaftsprüfer Jochen Rölfs, der das Sanierungskonzept erarbeitet hat.
- 25 Die Deutsche Fußball-Liga stellte dem Bundesligisten Finanzhilfen in Aussicht. "Wir haben für solche Fälle einen Solidaritätsfonds eingerichtet, um sicherzustellen, dass alle Bundesligisten die Saison zu Ende spielen können", sagte Ligaverbands-Präsident Werner Hackmann dem "Tagesspiegel". Josef Schnusenberg, Finanzchef von Schalke 04, sagte dem Handelsblatt: "Eine konzertierte Aktion der Liga werden wir auf jeden Fall unterstützen. Der BVB muss in der Bundesliga bleiben."
- 30 Auch der auf Fußball-Anleihen spezialisierte Londoner Finanzinvestor Stephen Schechter schloss gestern eine Unterstützung für Borussia nicht aus. Nachdem er erst am Vortag alle Kontakte zu dem Club abgebrochen hatte, sagte er dem Handelsblatt gestern: "Wir können die Restrukturierung schaffen." Florian Homm, der mit etwa 26 Prozent am BVB beteiligt ist, hat einem Magazinbericht zufolge seine grundsätzliche Bereitschaft zu neuen Hilfen signalisiert.
- 35 In Verhandlungen steht der BVB auch mit dem Gerling-Konzern. Hintergrund ist ein Vertrag aus dem Jahr 2000. Damals hatte der Club seine Sportartikelmarke "gool.de" für 20 Mill. Euro an Gerling verkauft und vereinbart, die Nutzungsrechte zugleich für jährlich gut 1,4 Mill. Euro zurückzuleasen. Erst kürzlich wurde bekannt, dass der BVB als Sicherheit für die Pünktlichkeit der Ratenzahlungen dabei die Rechte am eigenen Markennamen verpfändet hatte.
- 40 Das Land NRW schloss finanzielle Hilfen für den Bundesligisten aus. "Wir dürfen keine öffentlichen Gelder einsetzen, um die Millionen-Gehälter für Profis abzusichern", sagte Landessportminister Michael Vesper (Grüne). Borussen-Manager Meier gab sich aber optimistisch, eine Mietstundung und Tilgungsaussetzung bei einigen Landesdarlehen zu erreichen. Der Gläubigerausschuss soll bereits am Freitag tagen.
- 50

55 Spekulationen, die WestLB werde dem BVB helfen, wies die Bank gestern zurück: "Wir haben keine Geschäftsbeziehungen zu Borussia Dortmund", sagte ein Sprecher. In Kreisen der WestLB wurde allerdings eingeräumt, es habe Gespräche gegeben. Der BVB habe jedoch keinen Kreditantrag gestellt. Es habe zu keinem Zeitpunkt Druck von Seiten der Landespolitik für ein Engagement beim BVB gegeben.

60 Eine Pleite des BVB hätte auch für die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland gravierende Konsequenzen. Das Dortmunder Westfalenstadion ist einer der Hauptaustragungsorte. Eine Insolvenz des Vereins könnte den noch nötigen Ausbau des Stadions gefährden.

65 **Schwarz-Gelb im Abseits**

Börse: Als bislang einziger deutscher Fußballverein ging Borussia Dortmund am 31. Oktober 2000 an die Börse. Der Ausgabekurs der Aktie lag bei elf Euro. Das Papier, von Analysten spöttisch als Fanartikel bezeichnet, verlor kontinuierlich an Wert. Allein gestern sackte es um 17 Prozent auf 2,19 Euro ab.

70 *Auf:* Einen großen Teil des Emissionserlöses in Höhe von 137 Mill. Euro investierte Borussia Dortmund in die Mannschaft. Es kamen hoch bezahlte Spieler wie Tomás Rosicky, Jan Koller und Marcio Amoroso nach Dortmund. 2002 wurde der Verein überraschend zum sechsten Mal Deutscher Meister und erreichte in derselben Saison das Uefa-Pokal-Finale.

75 *Ab:* Der BVB konnte nicht an die ersten Erfolge nach dem Börsengang anknüpfen. 2002/03 schied er bereits in der Champions-League-Zwischenrunde aus. Ein Jahr später verpatzte man die Champions-League-Qualifikation, im Kampf um den Uefa-Pokal kam das Aus für die Borussen in der zweiten Runde. Von europäischen Ambitionen ist man heute weit entfernt, in der Bundesliga spielt der Verein zurzeit im Mittelfeld.

Quelle: Handelsblatt, Nr. 035, 18.02.05 1

80 **Kommentar: Fußball ist börsenfremd**

Selten haben so viele Menschen um ein börsennotiertes Unternehmen gezittert wie im Falle Borussia Dortmund. Wer jetzt allein nach dem Fehlverhalten des Managements fragt, greift zu kurz. Ein tieferer Grund für die Krise lautet: Der BVB hat an der Börse nichts zu suchen. Fußballvereine in ihrer derzeitigen Konstruktion sind nichts für die Kapitalmärkte.

85 Die Erfolgsstory von Manchester United ist die Ausnahme, die diese Regel bestätigt. Vor allem eines macht Fußballclubs börsenunfähig: die Vorschrift von DFB und Deutscher Fußball-Liga, wonach die Vereine die Hoheit über das Unternehmen behalten müssen. Diese Regelung ist verständlich, sie soll feindliche Übernahmen verhindern. Nicht verständlich ist aber, warum Aktionäre ihr Geld in ein Konstrukt stecken sollen, das sich im Extremfall - wie bei Borussia Dortmund - als ein undurchdringlicher Dschungel präsentiert, in dem das Kapital der Eigentümer verbrannt wird.

90 An diesem Punkt wird gern auf die USA verwiesen, wo Sport ein einträgliches Geschäft sein kann. Doch dort gehorcht der Sport anderen Gesetzen: Vereine können nicht auf- oder absteigen, die Ligen sind geschlossene Veranstaltungen und gründen allenfalls neue Mitglieder. In solch einem Biotop, in dem sogar Tarifverträge zwischen Spielern und Clubs gedeihen, lässt sich trefflich wirtschaften.

100 Deutschlands Kicker-Manager aber arbeiten unter anderen Bedingungen. Die Fans gieren nach internationalen Erfolgen. Und der Reiz, über die Champions-League die Einnahmen in die Höhe schießen zu lassen, verstellt den Blick für Langfristperspektiven. Andernorts machen Mäzene wie in Chelsea der russische Milliardär Roman Abramowitsch ein Team zum teuren Hobby. In Italien dürfen Hunderte von Millionen Euro Schulden angehäuft werden, ohne dass die Liga-Lizenz entzogen wird.

105 Weil das Modell Börse nicht klappt, bleiben deutschen Clubs nur zwei Möglichkeiten: Entweder sie finden Wohltäter mit gut gefüllten Konten, oder sie fügen sich darin, dass sie nicht auf Augenhöhe mit den besten europäischen Clubs agieren.

Quelle: Knüwer, T., Handelsblatt, Nr. 035, 18.02.05 1